

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 1 Ngr. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätesten 8
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Hoffe, Haasenstein
& Vogler
und

Eugen Fort baselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

N^o 33.

25. April 1874.

In dem Grundstücke unter Cat.-Nr. 64 in Großnaundorf soll eine Schlachtereieringerichtet werden, was hierdurch unter dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen dagegen und zwar solche, die auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei Verlust bis längstens den 11. kommenden Monats allhier anzubringen sind.
Pulsnik, den 23. April 1874.

Das königliche Gerichtsamt.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Es sollen nach den übereinstimmenden Beschlüssen hiesiger städtischer Collegien im laufenden Jahre 1874 erhoben werden:

**2 Communalanlagen,
2 Schulanlagen,**

sowie zu **beiden Anlagen** vom Grundbesitz 1½ Pfennig pro Steuereinheit zu **jeder** Anlage.

Solches wird an durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Pulsnik, am 23. April 1874.

Der Stadtrath.
Loke, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die der Schulgemeinde Königsbrück gehörigen alten Schulgebäude und zwar

a., die Knabenschule, Cat.-Nr. 2 an der Kirche

und

b., die Mädchenschule, Cat.-Nr. 105 am Markte gelegen,

sollen nunmehr

Donnerstag, den 30. April d. J.,

öffentlich an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verkauft werden.

Kaufstüchtige werden ersucht, gedachten Tages Vormittags 11 Uhr im Rathsessionszimmer sich einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein.
Königsbrück, am 23. April 1874.

Der Stadtrath.
Reusner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnik sollen

den 4. Mai 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Lausniger Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

2330 Stück weiche Klöcher, von 16 bis 43 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, | in den Bezirken: Torfstich, Spitze Hübel, Sauheerd,

11 = erlene Klöcher, von 16 bis 27 Centim. oberer Stärke und 4,6 Meter Länge, | Glauschnitzer Wald und Tauscha-Sackauer Ankäufe,

einzelnd und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten **Revierverwalter zu Lausnik** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnik, am 13. April 1874.

Gras.

Pommrich.

Deutsches Reich.

Bischofswerda, 20. April. (S. C.) Heute wurde im hiesigen Hermannstift die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt auf einfache Weise eröffnet.

Baunzen. Am 1. Mai d. J. wird die an der Kamenz-Radeberger Staatsbahn gelegene Betriebs-Telegraphen-Station zu Bischheim für die allgemeine Staats- und Privat-correspondenz mit vollem Tagesdienste nach Maßgabe des Eisenbahntelegraphen-Reglements vom 11. Mai 1873 eröffnet werden.

Demitz, 21. April. Heute früh 7 Uhr war in der hiesigen Tuchfabrik von Haubisch und Henze der Maschinenführer Klare aus Pola im Maschinenhause beschäftigt, als man eine plötzliche Störung im gehenden Zeuge merkte und einen herzerreißenden Zammerschrei vernahm. Als man sofort hinzu eilte, fand man den genannten Klare im Blute schwimmend, man sah den Leib aufgerissen, das Gesicht verlegt und ein Bein mehrmals zerbrochen. In den Armen der Hilfeleistenden athmete er nach wenig Augenblicken sein Leben aus. Wie das Unglück geschehen, kann Niemand sagen, doch ist es jedenfalls in die Schwungradgrube gefallen, wobei ihn das Schwungrad so gräßlich zugerichtet. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Witwe und 4 größtentheils unerzogene Kinder. Er war früher sechs Jahre lang in der Tuchfabrik von Hermann und Sohn in Bischofswerda und seit Ostern 1873 in hiesiger Fabrik thätig und wird ihm das Lob eines gewissenhaften und treuen Arbeiters erteilt.

Dresden, 21. April. Wie man den „Dr. N.“ mittheilt, hat Se. Maj. der König außer dem Duppelkreuz noch ein allgemeines militairisches Ehrenkreuz gestiftet, das solchen Militairs verliehen wird, welche 25 Jahre gedient haben. Es ist etwas zierlicher als das Duppelkreuz, von Bronze, trägt auf der einen Seite den Namenszug Sr. Majestät,

auf der anderen die Zahl XXV. und wird am grün-weißen Bande getragen.

Dresden. Ein königliches Decret an den Landtag behandelt die Landes-Immobilienbrandkasse. Von allgemeinem Interesse ist, daß sich die Regierung zu einer Umgestaltung des jetzigen Brandversicherungsgesetzes entschlossen hat, über dessen Bestimmungen namentlich in den großen Städten so viel gerechte Klagen erhoben werden. Die Regierung will dasselbe, den Anträgen des Landtages entsprechend, umarbeiten lassen; das Unterstützungsprincip des jetzigen Gesetzes soll aufgegeben und eine wesentlich veränderte, ganz allein auf dem Risicoverhältnisse beruhende Classification dem neuen Gesetze zu Grunde gelegt werden.

Dresden. Auch in diesem Jahre scheinen die sächsischen Staatsbahnen eine der ergiebigsten Einnahmequellen unseres Staates bilden zu sollen. In den Monaten Januar und Februar betragen dieselben reichlich 2 Millionen Thaler, was eine Mehreinnahme von 282,000 Thaler gegen dieselbe Periode des Vorjahres ergibt.

— Im Laufe des Sommers wird in Dresden eine Versammlung der deutschen Barbier abgehalten werden, wobei es sich um Haut und Haar ihrer Kunden handeln soll.

Berlin. Nicht bloß die Mitglieder der alten Preßgesetzcommission, sondern die parlamentarischen Kreise im weitesten Umfange glauben, daß sich über das Reichspreßgesetz eine Verständigung mit dem Bundesrath erzielen lassen werde. Um die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen zu einem günstigen Resultat zu bringen, wurde heute im Reichstage für rathsam erachtet in die 3. Lesung des Entwurfs nicht schon morgen einzutreten. Der einzige noch streitige Punkt ist der bezüglich der

Beschlagnahme, und hierin dürfte die Majorität den Bundesregierungen Concessionen zu machen gewillt sein. Man geht im Parlament von der Anschauung aus, daß das Preßgesetz nothwendig zu Stande kommen müsse, und hierin liegt, ähnlich wie beim Militairgesetz, die sicherste Gewähr für einen leidlichen Ausgleich.

Berlin. Wie aus London geschrieben wird, naht das Gedankalbum, welches dem Kaiser zum Andenken an die englischen Sympathiemaneifestationen überreicht werden soll, sich endlich seiner Vollendung. Das Album ist in Quartformat, von etwa 400 Seiten. Der Einband ist von weißem Saffian, mit Goldverzierung, und mit den deutschen Farben. Die Abreise der Deputation, welche das Album überreichen soll, ist nunmehr definitiv auf die nächsten Parlamentsferien — zu Pfingsten — festgesetzt.

— Der große Ritt von 1870 nach Frankreich hinein hat gezeigt, daß Deutschland sattelfest ist und reiten kann; aber ob Deutschland auch in das Wasser geht und tapfer schwimmen kann, werden wir erst erfahren. Die deutsche Reichsregierung ist nämlich aufgefordert, ein Verzeichniß sämtlicher fertiger, im Bau befindlicher und entworfenen Panzerschiffe und Kreuzer vorzulegen. Es sind bekanntlich f. B. 43 Millionen Thaler für Schiffbau bewilligt worden, von denen jährlich 6—9 Millionen verwendet werden.

Strasburg. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs war hier eine aus Offizieren, Aerzten und höheren Militairbeamten bestehende Commission zusammengesetzt, um ein Gutachten darüber abzugeben, ob sich die Belegung der neu erbauten Forts mit Truppen im Frieden empfehlen würde. Es wurden damals von der Commission die Vor- und Nachtheile einer Friedens-Casernierung



der Truppen in den Forts hervorgehoben, und da die Nachteile doch überwiegend waren, so hat das Kriegsministerium angeordnet, daß von einer derartigen Casernierung Abstand genommen werden soll. In Folge dieses Bescheides wird man nun noch zur Erbauung von neuen Casernen schreiten müssen; denn wenn auch für das württembergische Regiment Nr. 126 die in der Citadelle neubauten Casernen zum Herbst schon bezogen werden können, so bleiben doch noch Theile des preussischen Regiments Nr. 25 und des sächsischen Regiments Nr. 105 in Baracken untergebracht.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Regierung scheint nunmehr entschlossen zu sein, mit der Organisation des Septennats Ernst zu machen. In der gestrigen Sitzung des Generalraths des Departement Puy-de-Dome erklärte nämlich der Präfect in seiner Erwiderung auf einen von neunzehn Mitgliedern eingebrachten „Wunsch“, in welchem verlangt wird, daß das Gemeindegesetz in der Nationalversammlung baldmöglichst erledigt werde: er glaube diesem Wunsche sogleich durch die officielle Versicherung genügen zu können, daß die Regierung entschlossen sei, nicht nur die Berathung des Municipalgesetzes, sondern auch diejenige der constitutionellen Gesetzentwürfe zu beschleunigen. Ob es dem Cabinet Broglie aber gelingen wird, den unter den Royalisten sich geltend machenden Widerstand gegen das Septennat zu brechen oder eine neue Regierungsmehrheit zu schaffen, läßt sich jetzt nicht absehen. Die Lage des Ministeriums ist übrigens dadurch eine mißlichere geworden, daß neuerdings nicht bloß die ultraroyalistische „Union“, sondern auch die eine gemäßigtere Anschauung vertretende „Gazette des France“ eine oppositionelle Haltung angenommen hat.

Paris, 19. April. Wenn die „Corr. Havas“ recht unterrichtet ist, so hat der Graf von Chambord Frohsdorf verlassen um sich nach Brüssel zu begeben und dort den Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen von Sachsen-Coburg mit der Tochter des Königs der Belgier beizuwohnen. Später will der Graf nach Frankreich kommen und wie verlautet, sich so einrichten, daß er gerade in Versailles ist, wenn dort die legitimistische Partei den „monarchischen Antrag“ stellt, welchen sie unmittelbar nach Wiederöffnung der Nationalversammlung einzubringen gedenkt. Dieser Antrag soll aber bis jetzt erst dreißig Unterschriften zählen. Das Frohsdorfer Hoforgan, die „Union“, bereitet dies Auftreten der Monarchisten einstweilen dadurch vor, daß es denselben durch eine ziemlich starke Dosis Selbstlob Muth einzufößen sucht. Das Blatt rühmt ungemeine Einträchtigkeit der Rechte, welche ihre ganze Entschlossenheit und Energie wiedererhalten habe, und scheint durch diesen Hinweis sowohl dem Präsidenten der Republik, wie besonders der Broglieschen Politik, Besorgnisse einzufößen zu wollen. — Der Marschall Mac-Mahon besucht jetzt täglich die Stätten, auf denen die neuen Forts errichtet werden sollen. Bei Buc, einem drei Kilometer von Versailles entfernten Dorfe an der Viedre, haben die Arbeiten bereits begonnen; eben so bei St. Cyr. Die „Corr. Havas“ meint, daß man in militärischen Kreisen darauf rechne, fünf Werke innerhalb Jahresfrist vollenden zu können. — Die Bonapartisten beschäftigen sich rührig mit der Damenpilgerfahrt zum 5. Mai Geburtstage der Kaiserin Eugenie, welche, am 16. März erkaunt, so wenige Damen in Chislehurst zu sehen, dieselben ihrerseits aufgefordert hat, das gastfreie England recht bald zu besuchen.

Paris, 19. April. Der „Agence Havas“ wird aus Figueras (nördlich von Gerona, unweit der französischen Grenze) vom 18. d. telegraphirt, daß der Generalstab des Carlistenanführers Saballs von den Regierungstruppen in der Nähe von Bich (Provinz Gerona) gefangen genommen ist. Saballs selbst und mehreren anderen Carlistenanführern ist es nach dieser Meldung gelungen, über die französische Grenze zu flüchten.

Paris. Mehrere französische Bischöfe befinden sich gegenwärtig in Rom, um dem Papste über die Situation Frankreichs Bericht zu erstatten. Die Berichte sollen für die clericale Sache nicht günstig lauten. Auch Mgr. Dupanloup befindet sich in Rom; ihn scheint jedoch nicht die Berichterstattung über französische Zustände, sondern eine persönliche Angelegenheit dorthin geführt zu haben. Der Bischof von Orleans hatte sich vor Kurzem in eine Polemik mit Louis Veuillot eingelassen und sich dafür vom Papste einen scharfen Tadel zugezogen. Dupanloup ist also nach Rom gereist, um sich persönlich gegenüber den Beschuldigungen des im Vatican allmächtigen Veuillot zu vertheidigen.

Am 12. d. wurde im Parke von La Malmaison ein militärischer Versuch unter der Leitung des Generals Princeteau gemacht. Man probirte nämlich die Herstellung und die Tragfähigkeit einer Seilbrücke. Binnen acht Stunden war die Brücke hergestellt. Die Seile sind von der Dicke der gewöhnlichen Schiffsseile und die Biegung hat ungefähr 1,50 Diameter. Eine Zwölferkanone, mit ihrem ganzen Zubehör über 3000 Kilos wiegend, wurde in bester Ordnung über die Brücke geführt, ohne daß auch nur das Geringste an den Seilen verletzt wurde. Hundert Mann passirten im Sturmschritt die 40 Metres lange Brücke und sie widerstand auch vollkommen dieser Last. Der General sprach sich über diesen gelungenen Versuch sehr befriedigend aus.

Am 23. April werden in der Bucht von St. Anna

bei Cherbourg Versuche mit einem Riesentorpedo von Gußeisen gemacht, welche 20 Centner Pulver enthalten wird. Zu diesem Zwecke wird ein Dampfer „le Requin“, der schon seit einiger Zeit nur noch zu Hafendienstleistungen verwendet wird, geopfert werden. Derselbe ist zu diesem Zwecke bedeutend verstärkt und gepanzert worden, um so die äußerste Kraft des Torpedos constatiren zu können.

Paris. Bei der Verhandlung vor dem deutschen Gerichtshofe in Saverne gegen den Bischof von Nancy wegen seines im Juli v. J. erlassenen und von den Pfarrern im annectirten Theile Lothringens verlautbarten Hirtenschreibens beantragte der Procurator dem Vernehmen nach eine dreimonatliche Festungsstrafe. Die Fällung des Urtheilspruches wurde vertagt.

Spanien

Madrid, 20. April, Nachmittags. Die Flotte hat heute, nach der Regierung zugegangenen Meldungen, die Beschiesung von Portugalete und Santurce (westlich von Portugalete) begonnen. Die Ortschaften haben durch das Feuer erheblich gelitten, zahlreiche carlistische Verwundete sind nach Amorrio gebracht worden. In Bilbao sollen die Lebensmittel beinahe so reducirt sein, daß man zum Schlachten von Pferden hat Zuflucht nehmen müssen.

Bayonne, 20. April. Don Carlos hat nach einer hier eingetroffenen carlistischen Meldung am 16. d. seine Regierung constituirt und den General Elio zum Kriegsminister, den Admiral Binalet zum Minister des Auswärtigen, sowie den Graf Pinal zum Minister des Innern und der Finanzen ernannt. Im carlistischen Hauptquartier wurde eine Schlacht mit den Regierungstruppen unmittelbar erwartet.

St. Jean de Luz, 16. April. (N. P. Z.) Der Kriegsrath unter dem Vorsitz des Marshalls Serrano, welcher in der vorigen Woche in Santander tagte, hatte die Hauptaufgabe, über eine Carlistisch-Alfonsinische Convention zu berathen. Auf welcher Basis, ist bis jetzt nicht bekannt geworden, doch ist es Thatsache, daß eine Aufforderung an Don Carlos ergangen ist mit der Bitte, einen Vertreter hinzuschicken; dieses Gesuch ist indes von vornherein ablehnend beantwortet worden, da man nicht gewonnen ist, auch nur das geringste Recht durch Verhandlungen zu veräußern. Um so mehr fühlte man sich im kingly Hauptquartier zu einer durchaus verneinenden Antwort verpflichtet, da in den letzten Tagen sich die Sachlage der Dinge in kaum glaublicher Weise günstig gestaltet hat, so daß man nunmehr erwarten kann, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo auch fremde Mächte die Rechte Carls VII. von Spanien anerkennen werden, — in erster Linie England. Die englische Regierung hat nämlich eine Note in Madrid überreichen lassen mit dem entschiedenen Bemerkten, daß, wenn Bilbao Seitens der Nationalregierung nicht binnen einem Monat entsetzt sei, England sich veranlaßt fühlte, nach der Capitulation dieses Platzes Don Carlos als König von Spanien anzuerkennen und daß von diesem Termine an alle englische Schiffe unbehindert in Portugalete und Bilbao einlaufen würden. — Das Wetter ist furchtbar, Sturm, Regen und Schnee wechseln fortwährend ab; wie verlautet, sollen in Folge dessen beim Feind bedeutende Erkrankungen, namentlich an Dysenterie, sich wieder eingestellt haben.

Türkei.

Konstantinopel. Bezüglich weiterer Maßnahmen in der Eueganalfrage ist zwischen der Pforte und den europäischen Mächten ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden.

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald.

Fortsetzung aus Nr. 32.

„Zwölf Jahre, so alt müßte auch mein Knabe sein. Gut, so mag er denn die Stelle meines Kindes einnehmen, bis ich es finde. Und wenn ich es nicht finde, wenn es wirklich todt ist, dann bleibe dieses verlassene Geschöpf bei mir. Du sollst nicht mehr einsam in der Welt sein, mein Kind, wenigstens nicht, so lange wie ich lebe.“ wandte er sich dann lauter zu dem Knaben, „und über Deine Tante Marie magst Du Dich trösten. Sobald wie wir unser Reiseziel erreicht haben, will ich an sie schreiben und Ihr Alles mittheilen, was Dich betrifft. Sie wird dann gewiß, wenn sie, was ich nicht erwarte, Dir noch zürnen sollte, bereit sein, Dir zu vergeben. Wünschest Du dann aber zu ihr zurückzukehren, so werde ich Sorge tragen, daß sie in den Stand gesetzt, Dich selber zu unterhalten.“

Paul Stromberg fand viel Zerstreuung durch seinen neuen Reisebegleiter. Er fühlte sich merkwürdig zu dem stillen, freudlichen Knaben hingezogen, wenn auch jedes Mal beim Anblick desselben ein tiefer Schmerz durch seine Seele zuckte. Paul war verwundert, bei dem Knaben einen so scharfen, durchdringenden Verstand, eine so außergewöhnliche Fassungsgröße zu finden, und es machte ihm besonders Vergnügen, beides weiter auszubilden.

Während so Paul Stromberg und Franz Schneider vereint einem fernen Strande zusteuerten, waren Beide der Gegenstand mannigfacher Besprechungen. Vor allen Dingen erregte Franz Schneiders Flucht großes Aufsehen, da man keine Spur von dem Knaben entdeckt hatte, trotz aller angestellten Nachforschungen. Merk-

würdiger Weise war das „schwarze Loch“ am Morgen nach dem Verschwinden des Kindes wie immer fest verschlossen gewesen, auch sonst keine Spur von seinem Entkommen zurückgelassen. Madame Haafemann befand sich zum Schrecken der Kinder in einer ganz verzweifelter Stimmung über diese Angelegenheit. Sie jammerte und klagte über die grenzenlose Undankbarkeit der Kinder, welche es sich zur Lebensaufgabe gemacht hätten, sie zu quälen und unter die Erde zu bringen.

Dennoch hatte Madame Haafemann einen bemerkenswerthen Trost in dieser Stunde der Trübsal und der schweren Angst, und das war der Gedanke an den Pastor Sieberling, der ihr gerathen, das „schwarze Loch“ wieder in Gebrauch zu nehmen.

Mit einer gewissen Genugthuung vervollständigte sie ihre Toilette, um dem ehrwürdigen Herrn Bericht von dieser Angelegenheit zu erstatten. Eine Tracht Prügel wäre bei Weitem einfacher und wirksamer gewesen, man hätte sich dann diese unangenehme Sache vollständig erspart. Madame Haafemann war fest überzeugt, daß überirdische Mächte Franz Schneider zu seinem Entkommen behülfslich gewesen waren, und sie wollte sich auch dieserhalb schon gerne mit einem Geistlichen besprechen, um in Erfahrung zu bringen, ob es nicht irgend ein wirksames Mittel gäbe, das fernere Einmischen der Geisterwelt in ihre Angelegenheiten zu verhüten.

Herr Pastor Sieberling war gerade beim Frühstück, als ihn Madame Haafemann gemeldet wurde. Er schien unangenehm durch diese Störung berührt, aber er war zu sehr Mann von der Welt, seine tiefinnersten Gedanken zu verrathen und so ließ er seine alte Bekannte, nachdem er die Schokolade und das Bisquit auf einen Nebentisch gestellt hatte, eintreten.

„Ah, guten Tag, meine verehrte Madame Haafemann, was führt Sie her? Gewiß nichts Unangenehmes, Sie sehen sehr erhauffert aus.“

„D, ich bin sehr erhauffert, ganz entseztlich, Ehrwürden, finde ich doch kaum noch Kraft, auf meinen Füßen zu stehen.“ leuchte Madame Haafemann, blutroth vor Zorn. „Ehrwürden, denken Sie sich, es ist etwas Schreckliches im „Grauen Hause“ passirt.“

„Sie jagen mir einen ordentlichen Schrecken ein. Was ist denn geschehen?“

„Es ist einer von den Knaben entflohen.“

„Ah!“ rief der Pastor aus. „Ist es nichts weiter Madame Haafemann?“ Da brauchen Sie mir einen solchen Schrecken gar nicht einzujagen, das wäre ja nicht das erste Mal! Der kleine Schlingel wird bald eingefangen sein.“

„D, Gott bewahre, die ganze Polizei ist auf den Beinen gewesen. Den finden Sie nicht wieder, Ehrwürden — den listigen, verschlagenen Burschen.“

„Von wem sprechen Sie denn eigentlich, Madame Haafemann?“ fragte der Pastor, plötzlich aufmerksam geworden, mit unverholener Theilnahme.

„Nun, von Franz Schneider.“

„Franz Schneider?“ fragte der Pastor erschreckt, zusammensahrend. „Aber um's Himmelswillen, was heißt das?“

„D, Ehrwürden, das ist sehr einfach. Sie meinten ja, ich müßte das „schwarze Loch“ wieder in Benutzung nehmen, um die Kinder besser in Respekt zu halten und da habe ich mit Franz den Anfang gemacht. Leid genug hat's mir aber gethan, weil ich ihn aber nicht anders bestrafen sollte, so ging es nicht anders. Ich sperrte ihn also ein, den ersten Morgen war er noch da, aber am zweiten war er spurlos verschwunden, noch dazu ohne irgend ein äußeres Zeichen. Die Thür war wie immer verschlossen und auch sonst nirgends fand ich eine Spur, auf welche Weise er entkommen. Ich kann mit dem besten Willen nicht begreifen, wie das eigentlich zugeht.“

Kaum hatte Pastor Sieberling gehört, was die Frau redete, mit großen Schritten wanderte er im Gemache auf und nieder. Sein altes runzeliges Gesicht schien noch um einige Jahre älter geworden. Tausenderlei Gedanken stürmten auf ihn ein. Eine unangenehmere Nachricht hätte ihn kaum treffen können.

„Aber der Junge muß doch wieder aufgefunden werden!“ stieß er endlich hervor.

„Nein, Ehrwürden, das ist ja eben das Sonderbare bei der ganzen Geschichte. Wenn er überhaupt sich nicht ein Leid's angethan hat, oder sonst wie verunglückt ist, so bin ich der Ansicht, der Junge muß auf einem Schiffe Platz gefunden haben.“

„Ah!“ rief Pastor Sieberling aus, und sein Gesicht erhellte sich um ein Bedeutendes. „Wenn das der Fall wäre, so brauchen Sie ja gar nicht so viel Aufhebens von der Sache zu machen. Sie würden nur gut thun, wenn Sie Sorge trügen, daß sie nicht an die Deffentlichkeit gelangt. Vielleicht läßt sich noch Alles besser arrangiren, wie ich gedacht. Verhüten Sie, daß Jemand aus unnützer Weise von dem Vorfalle etwas erfährt, instruire Sie die Kinder, daß auch diese Stillschweigen beobachten und dann lassen Sie mich weiter machen. Die nöthige Vorsicht haben Sie unter allen Umständen außer Acht gelassen und ich muß Sie bitten, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Unzweifelhaft ist das „schwarze Loch“ nicht genügend verschlossen gewesen, oder der Bursche muß von auswärts Hilfe bekommen haben. Achten Sie auf Ludwig Börner und geben Sie mir bei dem ge-

ringsten Verdacht, daß derselbe dem Flüchtling geholfen haben kann, sofort Nachricht. Ich selbst werde Alles versuchen, die Spur des Burschen aufzufinden.

Mit diesen Worten verließ Pastor Sieberling das Gemach.

Viertes Kapitel.

Ganz allein.

Es war in einer sehr engen und abgelegenen Gasse, wohin sich die angesehenen und reichen Bewohner der Stadt selten verlieren. Wer möchte auch die Armuth und das Elend in seinem ganzen Umfange sehen? Wer möchte die Orte auffuchen, wo Krankheiten aller Art mit ihrem Gefolge von Jammer die Luft verpestet?

Es war in einer sehr engen, abgelegenen Gasse und in einem fast unheimlich aussehenden Hinterhause, wo eine junge, blasse Frau an einem kleinen Fenster saß, dessen erblindete Scheiben kaum einen Durchblick auf die Straße, oder vielmehr auf den Hof gestatteten. Das Zimmerchen, in welchem sich die Frau befand, zeigte von großer Dürftigkeit, aber es war ungewöhnlich nett und sauber gehalten, wie man es eigentlich in dieser Umgebung nicht erwarten konnte. Sie selbst war einfach, aber mit Geschmack gekleidet und vor allen Dingen mußte eine minutiöse Genauigkeit und Reinlichkeit auffallen. Es war ein schlichtes, dunkelfarbiges Wollkleid, das sich sehr hübsch an die zarte, elastische Gestalt anschmiegte, aber ein blendend weißer Kragen und eben solche Manschetten machten Fräulein Marie Robin doch zu einer bemerkenswerthen Persönlichkeit bei ihren Nachbarn und Nachbarinnen.

Sie hatte sich tief über ihre Arbeit gebeugt, die junge Frau, und sie nähte so eifrig, daß sie nicht einmal gehört hatte, wie die Thür geöffnet wurde und ein Mann in das kleine, trotz seiner düsteren Lage, freundliche Gemach trat. Er blieb einige Augenblicke stehen und betrachtete fast mit einer gewissen Neugierde die Frau. Doch plötzlich erhob sie das Auge — das glänzende, strahlende Auge, und ein leises Zittern durchflog ihre Gestalt, während ihr bleiches Gesicht noch marmorähnlicher wurde. Dann legte sie ihre Arbeit zur Seite und erhob sich, den Gast zu bewillkommen. Sie zog den leichten Tisch von dem kleinen Sopha fort, indem sie sagte:

„Herr Pastor — ich bitte!“

In dem Ton dieser Stimme erklang eine bezaubernde Melodie.

„Lange werde ich nicht bleiben, meine Tochter, allein ich mußte doch einmal wieder bei Ihnen vorsprechen. Wie geht es Ihnen seit Ihrer Krankheit?“

„Ich danke Ihnen, Herr Pastor — leidlich — ich fühle mich nur noch etwas angegriffen.“

„Man sieht es Ihnen an — Sie sollten sich schonen, mein Kind.“

Marie lächelte schmerzlich.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* Dresden, 14. April. Gestern Abend hatte ein Dienstknecht aus Belsau in einer auf der Hauptstraße gelegenen Restauration die Nachahmung einer 500thäl. Cassenanweisung zu wechseln gesucht. Es sollte deshalb seine Verhaftung bewirkt werden; bevor diese jedoch ausgeführt werden konnte, schoß er sich mit einem Revolver, den er bei sich führte, vor die Stirn, ohne seinen Zweck, sich zu tödten, dadurch zu erreichen. Die Schrotkörner, mit welchen er den Revolver geladen, waren durch den Stirnknochen nicht durchgedrungen und wurden im Stadtfrankenhaus, wohin man den Dienstknecht alsbald brachte, herausgeschritten. Das Befinden des Verletzten ist als gefährlich nicht zu bezeichnen.

Der Schuhmachergeselle Oberländer in Verdau, welcher im Juli v. J. die Ehefrau des Barbiers Eylert wegen unerwidelter Liebe oder erfolgter Abwendung erschossen hatte, ist auf den Wahrspruch der Zwickauer Geschworenen wegen Todtschlags, vollbracht in leidenschaftlicher Aufregung zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Liegnitz, Am 11. April d. sind die beiden Kinder des Tagearbeiters Nidel zu Spittelndorf, ein Mädchen von 5 und ein Knabe von 3 Jahren, in Folge eines Bettbrandes erstickt. Die Eltern waren früh auf Arbeit gegangen und hatten die Kinder in ihrer im Gesindehause befindlichen Wohnstube eingeschlossen.

Aue, 16. April. Gestern gegen Mittag stürzte ein bei einem Neubau in Angriff genommener Brunnen, wahrscheinlich wegen ungenügender Ausleistung, zusammen, wodurch zwei darin befindliche Arbeiter verschüttet wurden. Es gelang, einen derselben noch lebend wieder heraus zu ziehen, obwohl derselbe so schwere Verletzungen davon getragen hat, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Der zweite hat allem Anscheine nach sofort seinen Tod gefunden.

* Bozen, 16. April. Am Mittwoch feierten hier der Kaufmann Abraham Warschauer und dessen Ehegattin, Beide im Jahre 1776 geboren, ihre diamantene Hochzeit.

* Nachen, 15. April. Am Abende des 12. hat laut der „Nach. Ztg.“ im benachbarten Vaels ein Doppelmord an einem Ehepaar stattgefunden. Der Mörder hat 300 Thaler an sich genommen und wird in ihm der Knecht der Ermordeten vermuthet, da derselbe verschwunden ist.

* Wie aus München verlautet, stellt der letzte Carton, den Kaulbach nahezu vollendet hat, den „Heiligen deutschen Michel“ dar, wie er die Feinde der Cultur und Menschheit: das Papstthum, die Napoleoniden und das Heidenthum, mit hochgeschwungenem Schwerte niederschmettert.

* In der Zeit vom 27. September bis 1. October soll zu Trier ein Pomologen- und Denologen-Congress abgehalten werden. Er verspricht bei der großen Theilnahme, welche in Aussicht steht, eine hohe Bedeutung zu gewinnen.

Görlitz, 12. April. (G. A.) Die Stadtverordneten wählten in der Freitag-Sitzung an Stelle des Dr. Judeich in Tharandt in die zur Erledigung einiger forstlicher Fragen bestimmte Commission den von der Forstsch.-Commission bereits früher in Vorschlag gebrachten Oberforstmeister und Landesvermessungsdirector Koch in Dresden.

* Trautenau. (W.) (Ein Act großer Brutalität.) Am Mittwoch Abend hat der Bauersohn Baudisch aus Wolta auf der hier durchführenden Avarialstraße seinem Pferde, welches nicht recht pariren wollte, die Vorderfüße mit einer sog. Nadehade zerhackt und entzweiggeschlagen, worauf er dasselbe neben der Straße hilflos liegen ließ. Erst am andern Tage wurde der Abdecker herbeigeholt, welcher das noch lebende Pferd tödtete.

* Wien, 12. April. Gestern wurde hier mit ungewöhnlicher Feierlichkeit ein einfacher Arbeiter — er war Magazineur in einer Gold- und Silberwaaren-Fabrik — zu Grabe getragen. Der 76jährige Greis war seit 64 Jahren in dieser Fabrik beschäftigt. Als er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feierte, wurde ihm vom Kaiser das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Sicin, 12. April. (Sechzehn Jahre im Stalle.) Der Bruder des Bauers Schwajta in Przeperz (Bez. Sobotta) wurde von diesem durch volle sechzehn Jahre in einem Stalle eingesperrt gehalten. Auf die Anzeige eines Gensdarmen fand die Commission den Bruder des Bauers in einem sehr verwahrlosten Zustande auf verfaultem Stroh, seine Finger und Fußsohlen abgeseilt. Durch eine kleine Oeffnung, die einzige im Stalle, reichte der Bauer seinem Bruder täglich spärliche Kost. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß diese Einkerkelung sowohl der ganzen Gemeinde als auch dem Gemeindevorstand bekannt war.

* Die 29. Wander-Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche in diesem Jahre in Leipzig abgehalten werden sollte, wird allem Anschein nach nicht stattfinden.

* Ein zerrissener und hinterher zusammengeklebter Wechsel verliert nach einer Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts seine Eigenschaft als wechselfähige Urkunde. Das Berliner Stadtgericht hatte dem betreffenden Wechsel, um den es sich in diesem Falle handelte, ebenfalls die Rechtsgiltigkeit abgesprochen. Das Kammergericht hatte dagegen im umgekehrten Sinne entschieden.

* Das „Deutsche Handelsblatt“ bringt einen thatsächlichen Beleg für die Einwirkung der hohen Arbeitslöhne in Deutschland auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie. Bei einer Submission auf Stahlschienen für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen hat die französische Firma Schneider in Le Creusot sämtliche concurrenrende deutsche Werke mit einer Minderforderung von ungefähr 17 1/2 Thln. für 1000 Kilogramm unterboten. Selbst mit Einrechnung des Eingangszolles beträgt die Differenz der französischen Offerte gegen die des Herrn Krupp in Essen, welche ungefähr den Mittelcours der deutschen Offerten hält, 930,000 Frs.

* (Curiosum.) Die „Fleischb. Nordd. Z.“ erzählt nachstehendes Curiosum: „Nordschleswigsche Danomanen

erzählen sich allen Ernstes Folgendes: Eine dänische Dame (ob aus Nörre- oder Sönderjylland, ist nicht gesagt), die mit der Gabe, Leute von der Gicht zu curiren, versehen ist, reiste gestern, (8. April) zu Bahn und mit einer Empfehlung des deutschen Gesandten (?) in Kopenhagen in der Tasche, direct nach Berlin, um den Fürsten Bismarck zu heilen, jedoch unter der Bedingung, daß Nordschleswig sofort an Dänemark abgetreten werde!“

† (Anwartschaft auf einen neuen Vulcan.) Amerikanische Blätter melden aus Salisbury, N. C. 18. März: In der Umgegend beim Berge Bald im County Mc. Dowell herrscht seit einigen Tagen große Aufregung wegen des mysteriösen dumpfen Rollens und Gedöses im Innern des Berges, das nach der Aussage von Sachkundigen dem vor einem Ausbruche des Aetna hörbaren gleichkommen soll. Die Bewohner der Gegend nahe am Berge sind in solchen Schrecken gerathen, daß viele Familien ihre Habseligkeiten zusammengepackt und sich eiligst aus der gefährlichen Nachbarschaft entfernt haben. Auf 16 Meilen in der Runde ist nicht nur das unterirdische Rollen hörbar, sondern auch ein Zittern und Beben des Bodens deutlich fühlbar. In einzelnen mehreren Meilen weit vom Berge entfernten Plätzen raffelten die Fensterscheiben und stürzten Geschirre von ihren Gestellen herab, so daß die Landbewohner in die größte Bestürzung geriethen und viele von ihnen glaubten, der „jüngste Tag“ sei angebrochen. Bis jetzt hat noch keine vulcanische Eruption stattgefunden, doch erwartet man, daß dies bald geschehen werde. Aus anderen Theilen des Staates begeben sich viele Leute nach dem Schauplatz des drohenden Ausbruches, um diesen aus sicherer Ferne mitanzusehen.

* Schnelles Löschchen von Schornsteinbränden. Bei Entstehung eines Schornsteinbrandes kann man sich mit dem sichersten Erfolge eines Mittels bedienen, welches nicht neu zu nennen ist, das aber bisher wenig oder gar nicht benutzt worden ist. Die schwefeliche Säure nämlich, welche beim Verbrennen des Schwefel als Gas sich bildet, hat die Eigenschaft, die Hauptnahrung jeden Brandes: den Sauerstoff begierig anzuziehen und das Feuer zu ersticken. Sobald daher ein Schornsteinbrand ausgebrochen ist, braucht man nur pulverisirten Schwefel entweder auf dem Heerde oder im Kamin auszustreuen und denselben durch brennenden Schwefelsäden oder etwas Schießpulver zu entzünden. Die sich sofort entwickelnde schwefeliche Säure erstickt schnell und sicher das Feuer. In Haushaltungen sollte daher stets eine etwa mit 1 Kilogramm pulverisirten Schwefels gefüllte, gut verkorkte Flasche parat liegen.

— Der General-Feldmarschall v. Wrangel in Berlin, welcher bekanntlich die Gewohnheit hat, den Dativ und Accusativ zu verwechseln, feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Der Berliner „Mk“ gratulirt ihm dazu wie folgt:

So viel Schlachten Du geschlagen,
So viel Orden Du getragen,
So viel Pferde Du geritten,
So viel „Hurrah's“ Du erlitten,
So viel „Backen“ Du „gekniessen“,
So viel Toaste Du gered't hast,
So viel Worte Du „verdreh't“ hast,
So viel Kinder Du geküßt hast,
So viel Damen Du begrüßt hast,
So viel Bibeln Du verschenkt hast,
So viel „Dativs“ Du „getränk't“ hast,
„Mich“ mißbrauchend anstatt „mir“ —
„So viel Grüße send ich' Dir!“

Kirchennachrichten.

Dom. Jubilate, den 26. April 1874,
(Mitfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs)
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,
Nachm. Herr Diac. Horn.

Die Beichtrede hält Herr Oberpfarrer M. Richter.
Hoher Verordnung gemäß wird eine Collecte zum Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Kirche zu Bärnsdorf gen. Tags veranstaltet.

Königsbrück, den 26. April 1874,
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch,
Nachm. Herr Diac. Pfeiffer,

Sopha's, verschiedene Sorten Rohr-
stühle, Wachstischdecken, abgepaßte
und vom Stück, in verschiedenen Mustern,
empfiehlt zum Verkauf in Auswahl
Pulsnitz W. S.
H. Kyski,
Sattler und Tapezierer.

Schubfarren,
stark beschlagen, empfiehlt in Auswahl
Pulsnitz. Gottlieb Koitsch,
am Markt.

Eine gut bestandene Kleebrache ist
zu verkaufen beim
Getreidehändler Günther in Meißnitz
Pulsnitz.

Ich will mein in Pulsnitz auf der
Badergasse befindliches Haus unter an-
nehmbaren Bedingungen verkaufen.
Kauflustige werden gebeten, Angebote
bis 3. Mai an mich gelangen zu lassen.
C. Aug. Gloog.

Kinder- & Handwagen
sind fortwährend zu haben, sowie auch
Reparaturen bestens ausführt
Gwald Rosenkranz,
Großbrösendorf Nr. 306.

Einige Fuder Dünger sind zu ver-
kaufen.
Badergasse beim Schmied Peters.

2 starke, junge Ziegen, zum Anbinden,
verkauft W. Voigt, Pulsnitz.

Eine neumelkende Ziege, 2 Jahr alt,
gute Milch, ist zu verkaufen.
Pulsnitz, Albertstraße Nr. 277.

Ein 6gängiger Gurtstuhl ist zu ver-
kaufen.
Dhörn Nr. 90b.

8 Centner gutes Heu liegen noch zum
Verkauf bei
Gottfried Hausding, Schloßgasse.

Afche ist zu verkaufen beim Tuch-
scheerer Weber.

Eine Kleebrache ist zu verkaufen
Polzenberg 97.

Handarbeiter,
zum Bau und Betriebe einer Schneide-
mühle, finden dauernde Beschäftigung.
Holzschläger werden bevorzugt.
Näheres beim Gastwirth Lehmann in
(H. 31709a.) Bärnsdorf b. Ramenz.

Zwei junge Leute,
von 16 bis 20 Jahren, werden bei gutem
Lohn zum sofortigen Antritt gesucht in der
Nagelfabrik Pulsnitz.



Achtung.

Bandwurm!

Achtung.

Ohne jede Bor- oder Hungereur entfernt sofort **B a n d w u r m** mit dem Kopfe vollständig gefahr- und schmerzlos (auch brieflich)

Frankenbergr in Sachsen.

(Das Mittel ist einzig, sehr leicht zu nehmen, mattet nicht ab und ist in jeder guten Apotheke zu bekommen.)

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um den Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Neblichkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Certificate:

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß die nach Ihrem Recept bereitete Medizin in Ihrer Wirkung ausgezeichnet gewesen ist, denn außerdem, daß ich, der ich sehr zur Erbrechen geneigt bin, es sehr leicht und bequem habe behalten können, war das Mittel so durchschlagend, daß nach Zeit von 2 Stunden der **Wurm mit Kopf** vollständig entfernt war. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen hierdurch den herzlichsten Dank auszusprechen und wünsche nur, daß alle an jenem Uebel Leidende, bei Ihnen sichere Hilfe suchen mögen.

Dresden, den 16. Januar 1874.

Carl Günlich, stud. math.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen, Herr Mohrmann, meinen Dank abzulassen, daß Sie mir so schnell von meiner Qual, an der ich so lange Jahre gelitten und wo ich Alles erfolglos angewendet, geholfen haben; in 45 Minuten war ich vom Bandwurm befreit, konnte meiner Beschäftigung nachgehen und war frisch und gesund. Dank und nochmals Dank.

Reichenberg in Böhmen, den 15. April 1874.

Franz Thümmeler, Tuchmacher.

Herr Mohrmann ist zu sprechen in Pulsnitz, Mittwoch, den 29. April, im Gasthof zum grauen Wolf von Vormittags 9-12, Nachm. 3-7 Uhr,
(Notorisch Armen unentgeltlich.)

Augenarzt Dr. A. Weller aus Dresden (Georgplatz 11) **Montag, den 27. April, Nachm. v. 3-6 Uhr in Pulsnitz** (Grauer Wolf) ist (auch für Gehörleidende) u. **Dienstag, den 28. April, v. 7-12 Uhr in Ramez** (Goldn. Stern) zu sprechen.

Weizenbier! Weizenbier!

Bestellungen auf **Weizenbier** bittet man längstens bis **S. Mai**

beim Unterzeichneten oder beim Schröter der hiesigen Brauergesellschaft zu bewirken.
Pulsnitz, den 24. April 1874.

C. G. Schurig,
Vorstand der Brauergesellschaft.

Holz-Auction

auf den von **Hartmann-Knoch'schen Forstrevieren Reichenau**,
Montag, den 4. Mai c., von früh 9 Uhr an,
gelangen in den Forstorten.

I. Revier Reichenbach, am Keulenberg.

- 27 Raummeter birkenes Scheitholz,
- 34 " " " " " "
- 7,61 Wellenhundert birkenes Reifig,
- 29,19 " " " " " "

II. Revier Reichenau, im Jungenholz.

- 15 Raummeter birkenes Scheitholz,
- 62,00 Wellenhundert Laubholz-Reifig,
- 3,89 " " " " " "

gegen die hier üblichen Bedingungen und gleich Baarzahlung zur Versteigerung.
Anfang am Keulenberg, „Hansrichters Gut“, an der Großnaundorfer Grenze.
Reichenau, im April 1874.

Die Forstverwaltung.

Von einer alten **Crinolenen fabricirenden Tante**, wurde mir ein großer Posten

Crinolenen

testamentarisch vermacht und verkaufe nun dieselben, da sie mir gar nichts kosten, **spottbillig**.

Theodor Schieblich.

Seidene Schärpenbänder in Moiree und Taffet,

Hut- und Kleiderschnallen,

weißen Mull, Shirting, schwarzen Moiree,

Lama und Futterstoffe

empfehlen in Auswahl

Theodor Schieblich.

Geschäfts-Empfehlung.

Infolge veränderter Einrichtung bin ich jetzt in den Stand gesetzt, im Maschinenbaufache mehr zu bieten als früher, und empfehle mein Geschäft zu Anfertigung von

Säckel-Maschinen,

Dresch-Maschinen,

Wäschemaschinen,

Wäsch-Ringemaschinen neuester Construction etc. etc.

Alle Maschinen werden auf **Probe** und unter **Garantie** abgegeben. — **Reparaturen** an Maschinen jeder Art werden schnell und gut ausgeführt.

Großröhrsdorf.

E. W. Thomas.

Bekanntmachung.

Seitdem das **Lampert's Heil- und Zug-Pflaster** und der **Lampert's Gicht-Balsam** in Spitätern, Krankenanstalten und Kliniken Anwendung findet, seitdem jeder gute Hausvater zur Vorbeuge ein wenig **Lampert's Pflaster** und **Lampert's Balsam** im Hause hat, ist schon mancher Thaler Geld **erspart** und manche an und für sich langwierige schmerzhaft Krankheit schnell und **gründlich** geheilt worden.

Lampert's Pflaster

wird gebraucht bei Eiterungen — Geschwüren — Entzündungen — Flechten — Drüsen — Hühneraugen — Frostballen — offenen Schäden.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2½ und 5 Ngr.

Lampert's Balsam

lindert schnell schmerzhaftes Reizen — rheumatische Gicht — Hüftweh — Gliederschwäche — Rückenschmerz und veraltete Gicht.

Lampert's Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 und 20 Ngr.

Lager halten die Apotheken in Pulsnitz — Nadeberg — Königsbrück.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich dem Buchhändler

Herrn B. v. Lindenau in Pulsnitz,

eine Agentur der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in München-Gladbach, übertragen habe.

Dresden, den 18. April 1874.

Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen.

Louis Marcus.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Aufnahmen von Aufträgen für obige Gesellschaft und bin jederzeit zu näherer Auskunft bereit.

Pulsnitz, den 20. April 1874.

Der Agent

(H. 31701a.)

B. v. Lindenau.

Holz-Auction.

Auf **Grüngräbchener Rittergutsrevier**, im Holzschlage, hinterm Mühlteiche, sollen **Dienstag, den 28. April a. c.**, von Vormittags 9 Uhr an, folgende aufbereitete Hölzer, als:

- 86 Stück fichtene Zaunriegel, 11 bis 15 cm. oberer Stärke, 4,6 Meter Länge,
- 719 Stück fichtene Stangen, 7-16 cm. unterer Stärke, 4-14 Meter Länge,
- 133 Raumkubikmeter birkenes Scheite,
- 21 " " " " " "
- 9 " " " " " "
- 31 " " " " " "
- 25 " " " " " "

einzelnen und partienweise unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden veräußert werden.

Grüngräbchen, am 16. April 1874.

Die Forstverwaltung.

Lisner.

Tafel-Leim,

à Ctr. 25 und 21 Thlr., empfiehlt **Moriz Wufowsky.**

Ganz neue Nutzbaum furnirte Möbel stehen billig zu verkaufen bei **Königsbrück. Carl Schieblich.**

Maitrank

von **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt **Pulsnitz. Alwin Endler.**

Frisches Mastochsenfleisch, ausgezeichnete Waare, empfiehlt **Reinhold Gubler.**

Fortbildungsschule betr. Sonntag, den 26. April, Vormittag v. 11-12 Uhr

Gameu.

Alle Freunde der Anstalt werden hierzu herzlich eingeladen.

H. Dreher, Dir.

Morgen, Sonntag, empfiehlt

Bobbier

aus der **Communbrauerei** zu Pulsnitz **Müller's Restauration.**

Das 3. Abonnementsconcert

findet **Mittwoch, den 29. April**, auf hiesigem Schützenhause statt.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Cassé 5 Ngr.

Es ladet ergebenst ein **H. Gierth**,
Stadtmusikdirector.

Waldschlößchen!

Sonntag, den 26. d., Tanzmusik, Plinzen, frisch angefertigtes Hainsbacher Bier. Es ladet ergebenst ein **Franz Schäfer.**

Plinzenschmauß,

Sonntag, den 26. d. M., wozu von nah und fern freundlichst einladet **Mittelmühle. H. Wäge.**

Zum Plinzenschmauß,

Sonntag, den 26. April, ladet ergebenst ein **Niedersteina. Carl Salomon.**

Zum Bratwurstschmauß,

Sonntag, den 26. April, ladet freundlichst ein **Lichtenberg. Bernhard Klare.**
Dberschenke.

Bienenzüchter-Verein

in der Restaur. zu **Böhmisches-Vollung**, Sonntag, den 26. April, von Nachm. 3 Uhr an. **Der Vorstand.**

Es ist eine **Aleebrahe** zu verkaufen in der Teufelsgrube und 6 bis 8 Centner gutes Heu. **Albertstraße Nr. 275.**

Die von mir über die Vermögensverhältnisse des Herrn **Advocat Deumer** in Ramez verbreiteten Gerüchte, erkläre ich hiermit für erlogen.
Königsbrück, den 22. April 1874.
Karl Moriz Steglich.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unsers guten Vaters, **H. Gottlieb Schieblich**, sagen hierdurch Allen unsern innigsten Dank.
Pulsnitz M. S., den 19. April 1874.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

